Wald und es wurde schon Abend; er ging und lief voll Angst hin und her; endlich sah er ein kleines Häuschen; hier wollte er Nachtherberge nehmen. Als er eintrat, saß an dem Tisch ein alter blinder Mann und aß Hühnersuppe. Der Knabe war so hungrig, daß er zum Tisch ging, einen Löffel nahm und mitaß. Der blinde Mann aber merkte es und fragte: „wer ißt von meiner Hühnersuppe?“ „Ich bin's, lieber Großvater,“ rief der Knabe, „denn ich habe gar großen Hunger!“ Da freute sich der Alte und sprach: „ich habe lange auf dich gewartet, du sollst es gut haben bei mir!“ Nach dem Essen machte er ihm ein weiches Bettchen und der Knabe schlief so gut, als wäre er im Himmel. Am folgenden Morgen, als er aufgestanden war, sagte der Alte: „nun sollst du meine Geis hüten!“ Dazu war der Knabe willig und bereit und als er Abends nach Hause kam, aß er mit dem blinden Großvater wieder Hühnersuppe und die schmeckte sehr gut. Nun hütete er zwölf Jahre lang, einen Tag wie den andern, die Geis und der Alte war mit dem Jungen wohl zufrieden. Da gab er ihm eines Tages ein Schwert und sprach: „damit kannst du Alles erhauen!“

Als er die Geis wieder auf die Weide trieb und sehr weit ziehen mußte, denn sie hatten ringsherum Alles abgefressen, kam er in einen Wald, wo die Bäume und Blätter von blinkendem Kupfer waren. Indem er darüber staunte, fuhr der Kupferdrachen herbei und rief: „heda, du Menschenkind, willst du mit deinen Geis meinen Wald verätzen?“ und wollte ihn gleich verschlingen; aber der Knabe nahm sein Schwert und hieb dem Drachen alle Häupter herunter. Darauf ging er in das Schloß und da war Alles von Kupfer, aber nichts Lebendes zu sehen und zu hören; an der Wand hing ein kupferner Zaum, den nahm er mit sich. Abends trieb er die Geis heim und sie gaben viel mehr Milch als vorher. Er erzählte darauf dem Alten, wie er den Drachen erschlagen und sich einen kupfernen Zaum aus dessen Schlosse gebracht habe. „Und das ist das beste aus dem Schlosse,“ sprach der Alte, „denn wenn du den Zaum schüttelst; so erscheint gleich ein Heer Soldaten in kupferner Rüstung so groß, als du es wünschest!“

Am andern Tag trieb er seine Geis noch weiter und er kam in einen Wald, da waren die Bäume und Blätter aus blankem Silber und das glänzte und glitzerte sehr. Indem er da stand und sich verwunderte, kam der Silberdrache herbei und rief: „heda, du Menschenkind, willst du mit deinen Geis meinen Wald verätzen?“ und wollte ihn sogleich verschlingen; aber der Knabe schwang

sein Schwert und hieb ihm alle Häupter ab. Nun ging er in das Schloß und darin war Alles von blankem Silber; aber keine lebendige Seele war drinnen; an der Wand hing ein silberner Zaum, den nahm er mit. Als er am Abend die Geis heimtrieb, gaben sie dreimal so viel Milch, als am vorigen Abend und er erzählte dem Alten wieder, wie er den Silberdrachen erschlagen und sich den silbernen Zaum mitgebracht habe. „Und das ist das beste aus dem Schlosse,“ sprach der Alte, „denn wenn du den Zaum schüttelst, so erscheint gleich ein Heer Soldaten in silberner Rüstung so groß als du es wünschest.“ Am dritten Tage trieb er die Geis noch weiter und gelangte in einen Wald, wo die Bäume und Blätter von purem Gold waren. Das war eine Herrlichkeit! Wie das glitzerte und glänzte! Indem er das Alles so ansah, kam nur einmal der Golddrache und rief: „heda, du Menschenkind, willst du mit deinen Geis meinen Wald verätzen?“ und wollte ihn verschlingen; aber der Knabe schwang sein Schwert und schlug dem Drachen auf einmal alle Häupter ab.

Dann ging er in das Schloß und da war Alles von purem Gold und ach so schön, so schön! aber nichts Lebendiges sah und hörte man; an der Wand hing ein goldner Zaum, den nahm er mit. Als er die Geis am Abend heimtrieb und melkte, so gaben sie neunmal so viel Milch, als am vorigen Abend. Nun erzählte er dem Alten, wie er den Golddrachen getödtet und den goldnen Zaum aus dem Schlosse sich mitgebracht habe. „Und das ist das beste!“ sprach der Alte, „denn wenn du den Zaum schüttelst; so erscheint gleich ein ganzes Heer Soldaten in goldner Rüstung.“ Am folgenden Tage sprach der Alte: „gib mir zurück das Schwert; es hat jetzt seinen Dienst gethan und seine Kraft bewährt; mit den drei Zäumen kannst du jetzt ausziehen und die Jüngste und Schönste von den Königstöchtern dir erwerben!“ Das war dem Knaben ganz recht und er schickte sich zur Reise. Bevor er aber abzog, führte ihn der Alte in einen dunklen Felsen; darin sprang ein Brunnen hoch auf: „noch muß ich dein Haupt waschen!“ und benetzte seine Haare mit der springenden Flut und als der Junge hinaus in die Sonne trat, so waren sie lauter Gold und glänzten, daß es eine Freude war. „Jetzt kannst du ziehen; aber halte dein Haupt immerfort bedeckt, daß niemand deine Haare sieht!“

Der Junge gelangte bald in die Königsstadt, versteckte seine drei Zäume unter einem Baum und fragte am Hof, ob der König keinen Diener

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351